

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

ersch. täglich
mit Ausnahme der
Son- und Feiertage.
Preis vierteljährlich
hier mit Postgebühren
Mk. 1.50, im Bezugs-
ort 10 Kr. - Bezugs-
ort 1.50, im Bezugs-
ort 1.00.
Kontostrommens
nach Verhältnis.

Abgabe-Gebühr:
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
dein Raum bei einmal.
Einrückung 10 Pf.,
bei mehrmaliger
entsprechend Fabrik.

Beilagen
Wanderblätter
und
Blatt. Sonntagsblatt.

Preisprophet 20.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 6113 Stuttgart.

№ 135

Mittwoch, den 13. Juni

1917

König Konstantin von Griechenland abgedankt.

Neue Anschläge gegen Griechenland?

In dem Protest, den König Konstantin von Griechenland gegen die Schandurteile der englischen und vor allem der französischen Presse erworben hat, schreibt die holländische Zeitung „Het Nieuws van den Dagh“ u. a.: „Wenn die Aufmerksamkeit der Welt nicht auf Ereignisse gerichtet wäre, die für ihre Zukunft von so viel größerer Wichtigkeit sind, als die Vorgänge im kleinen Griechenland, dann würde dieser unerbittliche Protest des Königs Konstantin zweifellos große Bewegung in den neutralen Ländern hervorgerufen haben. Denn gibt es Interessanteres, als militärischen zu müssen, wie dieser selbst Monarch, der einmal von der englischen Presse als „Konstantin der Große“ gepriesen und verherrlicht wurde, als er nämlich noch gegen die Türken und Bulgaren kämpfte, jetzt von den Wildblutgeheimen und Journalisten in Paris gehöhnt und durch den Not gezogen wird, weil er sich geweigert hat, mit seinem Volk für die Entente Krieg zu führen?“ Weiter heißt es in dem holländischen Blatt:

„In der holländischen und französischen Presse kann man vielerlei darüber lesen, daß der Hunger, den Griechenland jetzt leiden muß, eine Folge des U-Boot-Krieges ist. Trotzdem bleibt es eine feststehende Tatsache, daß das Hungerregime bereits durch die Alliierten eingeführt worden war, ehe es der Seehöckerkrieg noch etwas verschärfte. . . Wie schon gesagt, ist dies als der unabweisliche Grund des Protestes anzusehen. Es kann aber auch noch ein anderer Grund vorliegen. Das griechische Meer befindet sich nämlich von dem Kanal von Korinth, und so ist die Macht des Königs in Thessalien nicht allzu groß. Es kann also der Entente leicht gelingen, das in Thessalien reisende Korn anstatt der griechischen Bevölkerung den Truppen Sarraus zugute kommen zu lassen. Und dies könnte auch ohne eine so krasse Gewalttat, als es die Vertreibung eines Königs darstellen würde, erreicht werden. Vielleicht sieht man in England besser als in Frankreich ein, daß durch solch ein Gewaltmittel das Ansehen der Entente in der neutralen Welt, die, wenn auch klein und unbedeutend, doch noch immer besteht, — sehr leiden würde, und daß man dieses Ziel auch mit vorsichtigeren Maßnahmen erreichen kann. Denn es ist auffällig, daß die englische Presse weniger heftige

Angriffe gegen die Person des griechischen Monarchen unternimmt als die französische.“

Es ist bezeichnend für die wachsende Mißstimmung der Neutralen gegen die Entente, diese bemerkenswerten Ausführungen in einer durchaus nicht deutschfreundlichen Zeitung zu finden. In Uebereinstimmung hiermit findet die Griechenland drohende Gefahr ergreifenden Ausdruck in einem Aufsatz „An die neutralen Völker“, den eine Gruppe griechischer Patrioten in der Schweiz verfaßt und in dem es heißt:

Griechenland, die Wiege der Zivilisation, ist auf dem Punkte, unter dem Druck der Verhältnisse zu unterliegen. Sein Schicksal ist einzig dastehend in der Weltgeschichte! Die Entente will ihm das Verbrechen, in seiner Neutralität verharren zu haben, nicht verzeihen und plant verbrecherische Anschläge gegen dasselbe. Sie hat schon alle unerlaubten Mittel ins Werk gesetzt, um es mit sich in den Krieg zu ziehen. Aber das durch seine Bedrängnis in eine verzweifelte Lage gebrachte griechische Volk, welches seine Kinder, Frauen und Greise den Hungertod herben sieht, bleibt trotz aller dieser schrecklichen Entbehrungen, welche die Blockade ihm auferlegt hat, aufricht, stolz und eifersüchtig auf seine Unabhängigkeit, treu seinen Führern und seinen nationalen Interessen, und will sich nicht für eine Sache opfern, die nicht die seine ist. Dennoch legt die Entente die Waffen nicht nieder und entschließt sich weder seiner Vergeltungsmethode ein Ende zu setzen, noch sie vor der logalen und heldenhaften Haltung dieses Vorkriegsvolkes zu beugen. Da das griechische Meer schon in den Peloponnes verbannt ist und nicht mehr Schaden kann, verlegen die Armeen der Entente die neutrale Zone, indem sie sich gegen Thessalien wenden und auf ihrem Wege die Kirchen, Klöster niederbrennen und alle diejenigen erschrecken, welche sich weigern, sich ihrem Joch zu unterwerfen. Soeben erfahren wir, sowohl durch Gerüchte und verlässliche Anhaltungen der Entente, wie auch durch Informationen aus authentischer Quelle, daß die Entente in nächster Zeit einen feigen Überfall auf das entworfenen Griechenland vorbereiten will, um ihm einen Vorkriegsvorgang, welcher es gegen seinen Willen in einen nicht nationalen Krieg mitziehen würde. Nun sind die Tage des freien und unabhängigen Griechenlands gezählt. Wir rufen die gläubige Welt an und ersuchen Ihre Hilfe zugunsten des bedrängten griechischen Volkes. Das Volk, das man erdrosseln will, verlangt von

der Allgemeinheit einzig, daß man ihm die Möglichkeit verschafft, einen unbeschränkten Willen vor neutralen Schiedsrichtern frei zu äußern und auf diese Weise die Entente, durch die die Entente das Willkürliche ihrer Handlungen zu demüteln sucht, zu entlarven. Ist es möglich, daß man ihm diese militärische Unterstützung verweigert und ein solches Verbrechen ausführen läßt?“

Für alle Neutralen wäre es höchste Zeit, vereint dem fortgesetzten empörenden Mißbrauch der Gewalt ein Halt zu gebieten und der Entente mit allen mit der Neutralität vereinbaren und durch die Würde der betroffenen Völker und das Ansehen der Staaten gebotenen Mitteln endlich einmal deutlich zu zeigen, was man in den neutralen Ländern längst erkannt hat: Daß die Phrasen von dem Kampf für die Freiheit der Völker und die Unabhängigkeit der kleinen Staaten eine widerliche Heuchelei sind, die jeden Tag durch expressische Handlungen und gemeine Drohungen Lügen gestraft werden. Vereint sind auch die kleinen Staaten eine Macht, die dem anmaßenden Uebermut des Völkerverbandes zu tragen vermag.

Das stille Heldentum unserer Kolonialkämpfer.

In unserer Weltzeit scheint das gewaltige Ringen, das mit dem dritten Kriegsjahre begann, seinen Höhepunkt überschritten zu haben. In dieser Seele dankbar verfolgt das deutsche Volk die täglichen Berichte von den unvergleichlichen Heldentaten seiner Söhne in der durch Worte nicht zu beschreibenden Hölle des schändlichen Infurms. Mit stets noch steigender Bewunderung lesen wir von den Leistungen unserer Krieger. U-fer bester Wünsche und Hoffnungen begleiten unsere Unterseeboote auf ihren von tausend Gefahren umlauerten Fahrten. Diese Anteilnahme verbindet durch vielerlei Kanäle das in der Heimat zurückgebliebene deutsche Volk auf das innigste mit seinen Verteidigern zu Lande und zu Wasser, und dieses Gefühl innigster Zusammengehörigkeit wirkt andererseits wieder anfeuernd und belebend auf die im heftigsten Kampf stehenden Volksgenossen.

Diese innige, in ihrer Kraftwirkung nicht zu unterschätzende, gegenseitig belebende und anfeuernde Fühlungnahme, welche im Unglück hilft, die Freude teilt, jedem einzelnen als Bestandteil der gewaltigen Erscheinung eines

Im Banne der Liebe.

Original-Roman von Hermann Weich.

12) Breitenfeld fuhr fort: „Die beiden, deren Zeugnis schätzte, waren kurz nach der Verurteilung ihres Verwandten auf Reisen gegangen und so viel ich wußte, noch nicht wieder heimgekehrt. Mit hebernden Sinnen, ganz in Gedanken an die arme Frau verfallen, deren Unschuld für meinen Vater und mich fehlend, lebenderte ich durch die Straßen, und kam wie von ungeführ an das Haus, in dem die Verwandten wohnten, deren Anwesenheit über das Testament noch nicht entgegengenommen war. Mein zufällig richtete ich meinen Blick auf die Fenster und siehe da, durch die dichtgedrängten Jalousien sah ich einen schwachen Lichtschimmer dringen. Was mochte das bedeuten? Ich war schnell entschlossen, ohne mich lange zu bekümmern, pochte ich an und unter einem rätselhaften Zwange lebend, sagte ich nach meinem Begehre gefragt, ich hätte wichtige Nachrichten in Bezug auf ihre Verwandte, die morgen herben sollte, zu überbringen. Die beiden erklärten redselig, daß sie morgen bei dem Bezirksrichter, der mehrmals an sie erschienen hatte und dessen Urteil sie angeblich bei ihrer heutigen Anwesenheit vorgelesen hatten, vorsprechen wollten. Neugierig fragten sie, nachdem sie eine Frist von Scheltworten über die Unplausibilität erhoben hatten, was für Nachrichten ich brachte. Ich schloß in diesem Augenblick inständig, daß jetzt von meiner Geistesgegenwart sehr viel abhing.“

„Was mich auf die Idee brachte, daß in diesem Hause das Geheimnis des Mordes seine Klärung finden würde, weiß ich nicht.“

„War es das Mißtrauen, das ich den Zweien entgegenbrachte, die von meiner Ankunft so offenbar überrascht waren und die sicher schon lange Kenntnis davon hatten, daß sie vor dem Bezirksrichter geladen waren und dieser Ladung keine Folge gaben?“

„Oder war es ein Instinct jener geheimnisvollen Macht, die uns treibt, Dinge zu tun, die wir verwerfen, weil wir sie für unmöglich halten und die uns Gedanken einflößt, die

wir aus eigener Kraft niemals fassen könnten und die uns den Weg bezeichnen zu unserem besten Erfolg. Mit eigener Ruhe sagte ich: „Da Sie bisher auf Reisen waren, werden Sie offenbar noch nicht wissen, welche günstige Wendung das Geschick ihrer Schwägerin genommen hat.“

Unversehrt richtete ich meine Blicke auf die beiden und wenn ich bisher nur unter dem geheimnisvollen Zwange einer Vorstellung gekandelt hatte, so drängte sich mir jetzt die unabweisliche Gewissheit auf: Diese beiden Menschen hängen an dem Mord in irgendeiner Verbindung. Zwar lächelten sie, aber so lächeln die fehlenden Rippen eines Toten, der mit seiner freudvollen Vorstellung hübsbergeschlummert ist. Der Glanz ihrer Augen erlosch und Frau Carters, so hieß sie, stammte ästerte als sie sagte: „Nun und?“ — „Frau Blausfeld ist unerschuldig, die Verdächtige ist bereits den Schuldnern auf der Spur“, sagte ich unermittelt. Ich hätte einen Freudenlärm ausstoßen mögen, als ich die Wirkung dieser Worte sah. Kreideweiß und am ganzen Körper zitternd, erhob sich Carter und als ob er von Furchen gepöckelt sei, wollte er aus dem Zimmer eilen. Jetzt blieb es handeln. Vithschnell rief ich meinen Revolver aus der Tasche des Overcoats, richtete ihn auf den Bleibenden und rief ihm ein donnerndes Halt zu. Die laudete Miß Carter wollte sich auf mich stürzen, aber auch sie ward gebannt durch die fürchterliche Überlegenheit meiner angeschlossenen Waffe. Sie konnte nichts weiter sagen, als um Gnade flehen. Ich hatte also, wenn auch kein vollkommenes, so doch aber ein in Überraschung abgegebene halbes Geändnis. Ich trat an den Tisch und traute meinen Augen kaum, als ich da unter andern Papieren auch ein Testament fand, dessen Unterschrift, wie ich auf den ersten Blick sah, gefälscht war. Sie hatten, durch mein Klappen gelockt, über ihr lauderes Nachweck andere Papiere gelegt. Unter diesem gefälschten Testament befand sich zu meinem größten Staunen das Testament, das man so lange gesucht hatte. Rückwärts an das Fenster tretend, rief ich Vithschnell einen Hügel auf und meinen Revolver immer auf die beiden gerichtet, führte ich gellend um Hilfe. Obwohl das Haus ein wenig abgelegen stand

hatte sich bald eine Menschenmenge gesammelt und so gut es in meiner so überaus ersten Lage möglich war, verständigte ich einige beherzte Männer von dem Vorgefallenen. Eine Stunde später lagen die beiden Verbrecher hinter Schloß und Riegel.“

Der Kommissar hatte atemlos zugehört. Jetzt sagte er: „Das war in der Tat ein Meisterstück.“

Der Detektiv fuhr fort: „Wären die beiden in meiner Gegenwart durch die plötzliche Überraschung außer Fassung gebracht, so hätten sie in der Untersuchungsstunde offenbar Zeit gefunden, sich ein eigenes Verteidigungssystem auszubilden und an diesem hielten sie mit eiserner Strenge fest. Es war aus ihnen nichts herauszubringen. Meine Arbeit war also noch nicht getan. Nach amerikanischen Gelesen muß der Täter gefahren, oder aber so zwingend überführt werden, daß alle Geschworenen ihn schuldig sprechen. Würde das möglich sein, nachdem man wegen dieses Verbrechens bereits jemand verurteilt hatte? Die beiden Übeltäter hatten zwar eingekerkert, das Testament zum Zwecke der Fällung gerammt zu haben, aber immer wieder aufs neue erklärten sie, den Mord ausgeführt zu haben, ehe ihr Verwandter ermordet wurde. Ingelegen war ich in fieberhafter Erregung unterwegs und meine Angst, ich könnte mich in der Vermutung, diese beiden seien die Mörder, getäuscht haben, wuchs von Minute zu Minute. Aber auch bei den neuen Ermittlungen war mir der Zufall günstig. Ich machte drei einwandfreie Jungen ausfindig, die geloben haben wollten, daß die verhafteten Eheleute am Mordtage früh das Haus verlassen hätten.“

Ich erfuhr ferner aus einem Brief, den ich in ihrer Wohnung fand, daß die Frau des Ermordeten ihnen morgens geschrieben hatte, sie würde eine Fahrt über Land antreten, nach Vintonstown. Zu dieser Stadt fährt von der Nebenstation aus eine einsame Straße. Es war also sehr wohl möglich, daß die beiden Verbrecher dort das unglückliche Weib angefallen hatten, ihr Kamm und Haare geraubt und nachdem sie den Ehemann erschlagen, den Kamm sowohl wie die Haare in dessen Hand gefesselt hatten.“

(Fortsetzung folgt.)



ber besetzten am ...

Fall.

schiffen Küste an ...

12. Juni.

12. Juni. Bericht ...

12. Juni.

12. Juni. Von bul ...

12. Juni.

12. Juni. In ...

12. Juni.

12. Juni. In ...

Eine neue Barbarei der Franzosen.

Berlin, 12. Juni. W.B. Ueber eine neue Barbarei der Franzosen ...

Die portugiesischen Kriegsklaven.

Berlin, 12. Juni. W.B. Portugiesische Gefangene vom 34. Infanterieregiment ...

Wilson's Freibereien gegen Deutschland.

Washington, 11. Juni. W.B. Reuters meldet: In der Mitteilung Wilsons an die ...

Pressbestimmungen zu Wilson's Botschaft.

Die 'Vossische Zeitung' schreibt über die Kriegsab ...

eingestehen, daß das Elsaß und der übrige Teil des linken ...

Die Wirrnisse in Rußland.

Interessante Einzelheiten vom Zustand des Heeres. Amsterdam, 12. Juni. W.B. Aus Stockholm wird unter dem 2. Juni dem ...

Spanien.

Das neue Kabinett.

Madrid, 12. Juni. W.B. Die Agence Havas meldet: Die Zusammensetzung des ...

Schweiz.

Aufhebung der Fleischlosen Tage.

Bern, 12. Juni. W.B. Die Schweiz. Dep. Ag. meldet: Durch Bundesrats ...

Aus Stadt und Bezirk.

Agath, 13. Juni 1917. Ehrenliste. - Befördert wurde zum Leutnant der Reserve des ...

2. Klasse mit Schwertern: Herzog Robert von Württemberg ...

Die blühende Linde. Bilder als sonst ist die Linde in die Blüte getreten. Laufende von zarten Reichen ...

Prämie für Ablieferung von Glöcken aus Bronze. Für diejenigen Glöcken, die bis 30. Juni 1917 ...

Schutz gegen Vogelstich. Zur Abwehr des den Gärten und Feldern von Sperlingen und Krähen ...

Feindliche Gerüchte zur Erregung von Beunruhigung.

Aus Berlin wird amtlich mitgeteilt: Wie im vergangenen Jahre, so ist auch in diesem Jahre wiederum ...

x Altenteilig, 12. Juni. Das bisherige Ergebnis der U-Bootspende beträgt 1375 Mk. 95 Pf.

Aus den Nachbarbezirken.

Unterjettingen. Ausbeiter Wilhelm Seeger, zweifelhafte Sohn des Martin Seeger, Sattlermeister ...

Widdbad.

Im hiesigen Lusttheater ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Dem Theatermeister Wagner ...

Wüßlingen.

Ein seltenes Nadeln hat in dem Fieselchen Niltnerfall auf der Lehr hierseits vorgefunden ...

Letzte Nachrichten.

Samstag 686.

**König Konstantin von Griechenland
abgedankt.**

Athen, 13. Juni. Draht. WTB. Die Agence Havas meldet:

König Konstantin hat zu Gunsten seines Sohnes, Prinz Alexander, abgedankt.

Fortdauer der Einleitungaktion für die neue Offensive.

Zürich, 13. Juni. Draht. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: An der ganzen Front dauern, unterbrochen durch Ruhepausen, die scharfen Einleitungaktionen für die neue Offensive fort. Das Losbrechen des Sturmes ist jede Stunde zu erwarten.

Veröffentlichung der Bündnisverträge der Entente.

Berlin, 13. Juni. Draht. Wie der „National Zeitung“ von der russischen Grenze gemeldet wird, berichtet der in diplomatischen Fragen noch immer gut unterrichtete „Riesch“, daß die verbündeten Regierungen ihre Bestimmungen zur Veröffentlichung der Bündnisverträge Rußlands mit den alliierten Regierungen erteilt haben und zwar derart, daß alle Bündnisverträge veröffentlicht werden können sobald ihre Veröffentlichung die gegenwärtige Kriegsführung nicht nachteilig berührt. In erster Linie soll der russisch-französische Vertrag veröffentlicht werden. Eine diesbezügliche französische Zustimmung liegt bereits in Petersburg vor. Ferner wurde in den letzten Petersburger Verhandlungen die Grundlage für ein Kriegs- und Friedensprogramm der Entente aufgestellt. Eine endgültige Einigung konnte vorläufig noch nicht erzielt werden. Ueber dieses Kriegs- und Friedensprogramm wird eine demnächst stattfindende offizielle Entente-Konferenz Beschluß fassen.

Rücktritt des französischen Ministeriums?

Rotterdam, 13. Juni. Draht. „Le Biscuit“ meldet den Rücktritt des französischen Ministeriums als eine unmittelbar bevorstehende Tatsache. (bz.)

Amerikas Druck auf die Neutralen.

Zürich, 13. Juni. Draht. Der Schweizer Press-Telegraph habeit aus Newyork: Die „Newyork Times“ schreiben, daß die Neutralen zwar das Recht haben, mit Deutschland Handel zu treiben, aber Amerika habe das Recht und die Pflicht, einen gesetzlich zulässigen Druck auf die Neutralen auszuüben, daß sie diesen Handel mit Deutschland unterbrechen.

Der Arbeiter- und Soldatenrat gegen Brussilow.

Basel, 13. Juni. Draht. Laut schweizerischen Blättermeldungen aus Paris berichten dortige Blätter aus Petersburg: Der Soldaten- und Arbeiterrat beschloß aus politischen Gründen eine Stellungnahme gegen den neuen Armeekommandanten General Brussilow.

Die Kriegslage am Abend des 12. Juni.

Berlin, 12. Juni. Draht. WTB. Amlich wird mitgeteilt: In Flandern zeitweilig lebhafter Feuerkampf. Südwestlich von Lens sind englische Angriffe im Nahkampf gescheitert. Im übrigen nichts Bessentliches.

Büchertisch.

Die deutsche Flotte im Weltkrieg von Joachim Ahlmann. Volschrischen zum großen Krieg 112/113. Verlag des Evangelischen Bundes, Berlin W 35, am Karlsbad 51. Preis 20 Pf. 10 Stück 1,75 M., 100 Stück 15 Mark.

Die religiöse Erziehung der Kinder insbesondere in Württemberg im Gebiete des Allgemeinen Landrechts nach der Rechtsprechung des Kammergerichts von Pösig, Konstantin. Verlag des Evangelischen Bundes in Berlin W 35. 30 Seiten. Preis 50 Pfennig.

Oben besprochene Bücher und Schriften sind durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung in Nagold zu beziehen.

Für die Küche.

Rhabarber.

Schon zu wiederholten Malen wurden in letzter Zeit die Blätter des Rhabarber zu Gemüse empfohlen. Sie geben ein wenig grünes und recht behändliches Gemüse.

Gang besonders aber ist daran zu warnen, die Stiele des Rhabarbers die ein so herrliches Mus geben, mit den Blättern zu „frecken“. Man schneidet die Stiele am Anfang der Blätter ab und wäscht die Blätter weg. Diese sind auch nicht als Viehfutter zu verwenden. Auf 1 Pfund in Würfelchen geschnittene Stiele nimmt man 1/2 Pfund Zucker oder entsprechend Saccharin, eine halbe Tasse Wasser, tut alles zusammen in 1 Topf und unter beständigem Rühren ist das Mus in etwa 10 Minuten fertig. Fr. K.

Familiennachrichten.

Andersartige.

Gestorben: Joh. Gg. Homburger, pens. Straßenw. 71 Jahre alt, Durrweiler.
Im Felde gestorben: Gottlob Goller, 29 Jahre alt, Bahrenbrunn; Geseffter Karl Goller, 24 Jahre alt, Cölm.

Unser Feldpostverkehr.

Folgende Feldpostbriefe, in denen der „Schiffshafen“ ins Spiel gebracht wurde, kommen zurück mit dem Vermerk: nicht zu ermitteln
an Feldpost-Rotkr. Regt. 49, 2. Inf.-Batt., III a. d. nicht mehr bei der Truppe
an Landst. Wölber, Inf.-Regt. 248, 54. Inf.-Div., beim Stab
Wintmahl, Weiter am Donnerstag und Freitag. Briefsach bedeckt mit häufigen Gemütern verbunden.

Für die Buchhandlung verantwortlich: G. W. Zaiser, Nagold.
Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Karl Goller) Nagold.

Amüliches.

Die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Rottenburg und Seeborn ist erloschen und werden sämtliche ergangenen Schutzmaßregeln hiemit wieder aufgehoben.

Die Seuche herrscht — und zwar in sehr starkem Grad — noch in Belsen, Gemeinde Wülfingen und bleiben die für diese Gemeinde ergangenen Maßregeln noch weiterhin bestehen.

Sperrbezirk: Belsen mit Sebstansweiler, Beobachtungsgebiet: Die Teilgemeinde Wülfingen ohne Belsen.

Rottenburg, den 8. Juni 1917. Rgl. Oberamt: Amtmann Fiederer.

Stadtgemeinde Nagold.

Zur Benützung des städtischen

Frauenbads

wird hiemit eingeladen.

Eintrittspreis wie bisher.

Verpachte mein ca 2 Klm. langes,
ertragsreiches

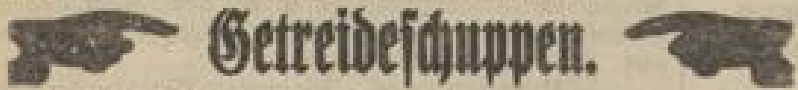
Forellenwasser

in der Steinach mit Nebengewässern auf eine längere Reihe von Jahren und sehr gest. Angeboten von zahlungsfähigen Liebhabern bis 25. Juni entgegen.

E. Büchsenstein, Obere Mühle,
Helshausen.

Gesucht wird

auf den Abbruch ein größeres freistehendes



Getreideschuppen.

Gest. baldige Angebote nimmt entgegen

Zimmern. Jakob Riethammer in Unterjettingen.

Nagold.

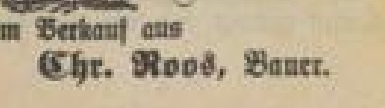
Schuhnebel

per Paar 25—30 Pfennig,
Papierbindfaden
zu haben bei

Hermann Knodel.

Hatterbach.

Sehe eine 41 Wochen trüchtige
fehlstrecke



Kalbin

dem Verkauf aus
Chr. Rood, Bauer.

Reines

Wasserglas

zum Eier-Einlegen ist
zu haben in der
Apotheke Hatterbach.

Nagold.

Ein Scheuernbarn

zu 200—300 Garben
wird gesucht.
Nähere Auskunft erteilt die Geschäftshalle da. Blatten.

Geflügelfutter

wird morgen, den 14. d. d. Mtd. abgegeben.

Buchstabe A—C 8—10 Uhr
Buchstabe F—H 10—12 Uhr
Buchstabe P—R 4—6 Uhr
Buchstabe S—3 6—8 Uhr

Auf das Jahr entfällt 2 Pfund Gerste zu 16 1/2 das Pfund solange Vorrat, andererseits entsprechend Roggenmehl zu 15 1/2 das Pfund oder Kleie zu 8 1/2 das Pfund.
Städt. Amt Nagold.

Nagold.

Eierjammeltag

Donnerstag Abend
6—8 Uhr
auf der Polizeiwache.

Ortsjammelstelle Nagold.

Im einzelnen Landestellen ist der Bedarf an Speisekartoffeln dringend. Ordhere und kleinere entbehrl. Mengen wollen sofort gegen Vorzahlung auf der Polizeiwache abgegeben werden.

Emmingen.

Einspanner-

Wagen

mit großen Leitern sehr den Verkauf aus
Walz, Schmiedmstr.

Billigster

Füllfederhalter

zu 15 Pfg. das Stück.
zu haben bei
G. W. Zaiser, Buchhld. Nagold.

Rotfelben, den 12. Juni 1917.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir anlässlich des Verlustes unseres teuren Sohnes und Bruders

**Friedrich Kohler,
Schreiner,**

von hier und auswärts erfahren durften, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gute Zeitschriften dürfen in keinem Hause fehlen!

Als solche empfehle zur Bestellung:

- „Der Fürmer“, Halbmonatsschrift vierteljährlich 5.—
- „Fehbagen & Klaffings Monatshefte“ 5.25
- „Reclams Universum“ 4.—
- „Die Bergstadt“ 3.—
- „Der Hochweg“, Religiöse Monatschrift jährlich 3.40

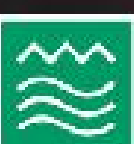
G. W. Zaiser, Buchhldg., Nagold.

Sammelstelle für Arzneipflanzen und Lee-Erfagkräuter (Brombeer-, Erdbeer-, Himbeerblätter etc.)

Näheres zu erfahren in der
Apotheke Hatterbach.

5—6 Arbeiter

ev. auch Frauen werden gesucht.
**Schwarzwälder Lederhohlen- und Härtemittelwerke
Lannhauser & Städel,
Nagold.**



Geheim täglich
mit Ausnahme
Sonn- und Festt.
Preis vierteljährlich
hier mit Erdgerle
M. 1.50, im Bes.
und 10 Km. Ver.
M. 1.50, im Bes.
Stettin W.
Königs-Baum
nach Verh.
N 136
Freude
Man sollte
gegenseitig bech
nach ja unwillk
der Schein es ab
freude ist nur
man seine eigen
hempelt — die
ständig verfäh
Die Erhol
und Weide hat
Liebhabern gefu
dazu, die sonst
die Krippe zu
Sonntag, ja w
hoffen und mit
lichen Waldlieb
Auswahl von
und wer die G
So ein Familien
für die Jugend
Die Familienbe
beutet weniger
Wie schön
werden lassen,
Leber oder mu
weniger angen
zuweisen. Die
ja allerdings je
Blätter sie in
stellen pflegt, f
jeder nach Bel
Lagen, wo me
produktion legt
unnötig sein.
ich, daß beih
Wässen der F
Nach selbsthor
hemdem Eigen
Im
Ordn
Drei Tage
holt hatte mir
Pom zu sprech
nicht fehlenden
banken vertrau
Verdrehenpoar
würde. Nicht
und fand, daß
ei, von der
hü seit Jahr
batte man in
beide behaupte
woll Tage vo
Anzahl kleiner
niemand erklä
aufgehoben w
Unterstützung
Stunden brach
sammeln
daß, wenn es
bedürftig
verbastet Wr.
Nachforschunge
kommen. In
Gelenkheit ge
hängen. Nach
ichon einen Ar
für sie die Sch
dem Augenbl
hinan an dem
gefahren, sie
nicht lange, so
der Anlage zu
Zifferblatt von
fassendes Gei